

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 7.

Freitag, den 30. September 1859.

Nummer 44.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 jährlich \$3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$1.50, auf 6 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Anfertigung nur die Hälfte dieser Gebühren.

## Der wunderbare Traum.

Die Nebel des Morgens ruhten noch dicht auf dem Gipfel des Berges, an dem das Städtchen Neudorf gelegen war; die Wege aber, welche zu demselben führten, waren bereits mit der Bevölkerung der ganzen Umgegend gefüllt. In Neudorf waren alle Läden geschlossen, der Hammer des Grobgeschmiedes ruhte auf dem Amboss, kein Wagen irgend einer Art war in den Straßen zu schauen, ja selbst die Thüre des Gasthauses war verschlossen, und der Schlüssel wanderte mit dem Besizer nach dem erstgenannten Orte, kurz Alles veränderte, das ein außerordentliches Ereigniß dort stattgefunden werde.

So wie man sich dem Städtchen Neudorf näherte, war das Menschengewühl davor immer dichter und dichter; Männer, Weiber, Kinder, Pferde und Hunde, alles wimmelte hier bunt durcheinander. Das Städtchen war schon ganz überfüllt, noch bevor die Strahlen der Sonne das tiefe Thal beleuchteten konnten in dem es gelegen war. In dem Wirthshause herrschte ein ungeheures Gewimmel, auf den Straßen begrüßten sich alte Bekannte, die sich wie weiß wie lange nicht gesehen. Die Pferde stampften, die Hunde bellten, die Weiber plauderten, kurz Alles wogte in wildem Gewirre durcheinander. Der Anblick dieser tummeltreichen Menge aber ließ nicht errathen, weshalb dieselbe hier zusammengefluthet war.

Innerhalb der Mauern des alten, am Fuße des Berges gelegenen Gefängnisses hatte ein cantere Scene stattgefunden. Dort lag in einem feuchten, dumpfen, nur durch eine kleine Oeffnung spärlich erleuchteten Kerkerloche, mit Ketten belastet, ein Unglücklicher dessen irdisches Ende nahe schien. Vor wenigen Stunden war sein treues Weib mit seinem Zehntel ein aus weiter Ferne angelangt um ihn an der Schwelle des Grabes noch einmal in die Arme zu schließen. Sie schloffen sich einander in die Arme, und aus der Mitte des dunklen Kerkers stieg jetzt bei den ersten Strahlen ein Lobgesang hinauf zum Ewigem, so daß der Gefangenwärter seinen Ohren kaum trauen wollte. War das die Stimme eines Mörders? Waren das die Stimme seines Weibes, seines Kindes?

Diese kurze Zusammenkunft hatte ein Ende. Die Unglücklichen hatten sich gegenseitig den Schuge ihres himmlischen Vaters empfohlen und sich alsdann getrennt, der Gatte, um dem Schaffot müthig entgegen zu treten, die Gattin, um die lange, mühselige Müchreise nach ihrer sorgenvollen Heimath zu beginnen. Er schloß sich und durchaus ermatet sank der Verurtheilte gleich darauf in einen tiefen Schlaf.

Der Name dieses Mannes war Jason Creel; seine Heimath, wie man berichtet, Virginia. Er war auf der Meeresreise vom Norden nach seinem Wohnorte gefänglich eingezogen und zum Tode verurtheilt worden wegen eines Mordes, den er an einem Reisenden begangen haben sollte, der eine nicht unbedeutende Geldsumme bei sich hatte, mit ihm eine Zeitlang gewandert und in einer Herberge, unweit Neudorf, in dem Zimmer, in welchem sie beide übernachteten, mit abgeschnittenen Halse gefunden wurde. Creel hatte unablässig seine Unschuld behauptet und versichert; die Mordthat müsse während seines Schlafes begangen worden sein; die Umstände zeugten gegen ihn und er ward, obgleich man das Geld bei ihm nicht fand, in das feinerne Gefängniß zu Neudorf gebracht und dort zum Galgen verurtheilt. Der zur Hinrichtung festgesetzte Tag war jetzt erschienen, der Galgen bereits errichtet, die nöthige Menge von Holz und Farn herbeigeschafft, und von allen Seiten ertönte das Geschrei: Heraus, heraus mit dem Mörder!

Endlich rückte die erste Stunde heran, und es durfte kein längerer Verzug stattfinden. Die Gerichtsdienner traten in den Kerker des Verurtheilten, schüttelten ihn aus dem Schlaf, berichteten ihm, daß Alles draußen

bereit sei, und forderten ihn auf, ihnen zu folgen. Sie legten Hand an ihn und wollten ihn hinausführen, während er wie neugeboren stammend zum Himmel emporblickte. „Ha der Traum, der Traum!“ rief er in einem wunderbaren Tone.

„Was für ein Traum?“ fragte der Scheriff, durch das seltsame Benehmen des Unglücklichen aufmerksam gemacht.

„Mir träumte — ja, ja, so war's — mir träumte, daß, während Ihr, Herr Scheriff, mir mein Todesurtheil auf dem Schaffot vorlaset, plötzlich ein Mann sich durch die Menge drängte und vorn hintert, ein Mann mit einem weißen Hut auf dem Kopfe, in einem grauen Ueberrock, mit starkem grauen Backenbarte. Ein Vogel flog über seinem Haupte und freischreit: „Das ist Lewis, der Mörder des Reisenden!““

Der Scheriff und seine Begleiter stuyten, bildeten eine kurze Verabingung, und kamen, weil Träume in jener Gegend viel galten, dahin überein, sich sorgsam nach dem bezeichneten Manne mit dem weißen Hute und grauen Rock umzuschauen. Die Kerkerpforte ward geöffnet, und der Unglückliche schwankte bleich und schwach, das Gebetbuch in seiner Hand, und ergebungsoll, dem Schaffot zu. Kaum aber hatte er die Stufen erstiegen, als er seine Blicke forschend über die versammelte Menschenmenge schweifen ließ. Der Scheriff verlor das Urtheil, die Kugel des Unglücklichen wuchs mit jedem Augenblicke, er schaute verzweiflungsvoll umher, dann ließ er den Kopf auf die Brust sinken und senkte tief auf, so wie er ihn aber wieder erhob, da stand ein Mann, ganz wie er ihn bezeichnet hatte, nur 6 Fuß von der Leiter entfernt.

„Das ist Lewis, der Mörder des Reisenden!“ rief der Gefangene mit flammenden Blicken.

Man bemächtigte sich des Fremden auf der Stelle. Anfangs versuchte er zu entweichen, als er aber sah, daß es nutzlos sei, gestand er die Mordthat ein, berichtete die näheren Umstände derselben, gab einen Theil des geraubten Geldes zurück und gestand, wo sich das übrige befände, worauf er dem Gerichte überliefert wurde. Creel ward sofort in Freiheit gesetzt und eilte, als ob seine Sinne verwirrt gewesen, die Stufen des Schaffots hinauf und von dannen.

Drei Tage waren verfloßen. Creel war verschwunden, sowie er in Freiheit gesetzt worden war; da aber wurden plötzlich die Richter durch das Geschnitz des Mannes mit dem grauen Rock, dem weißen Hute und dem gewaltigen Backenbarte in eine unbeschreibliche Verwirrung versetzt, denn derselbe erklärte jetzt unerbötlich, daß er Niemand anders — als die Gattin des Verurtheilten sei. Der Rettungsplan war zwischen Beiden in dem Kerker verabredet und auf so erfolgreiche Weise bewerkstelligt worden. — Ob Creel wirklich die Mordthat begangen, ist niemals an's Licht gekommen. Die Frau ward nach kurzer Haft in Freiheit gesetzt, und nie ward von ihr und ihrem Gatten wieder etwas vernommen.

## Ein Amerikaner über das deutsche Studentenleben.

(Correspondenz der N. Y. Times.)

Diese Stadt (der Brief ist von Heidelberg datirt) ist das Hauptquartier des sogenannten Studentenlebens in Deutschland und ich kam hierher, wie wohl noch manches andere Grundhorn, voll der schönsten Erwartung eines Zustandes allgemeiner Brüderlichkeit und edler Einsachheit, „Commerce“, „Kneipe“, von geheimnißvollen Ceremonien und begeisterten Gesängen, von all der Ritterlichkeit der Vergangenheit, wie sie mit ihren maledictischen Mägen und Wellington (?) - Stiefeln die letzten Burgen der Romantik verteidigt. Niemandem der je Heidelberg besucht hat, brauche ich zu sagen, wie bald und wie sehr ich enttäuscht wurde. Die Brüderlichkeit und besteht eben darin, daß man zu dem, der die selben Farben trägt, die man selbst umhat, „Du“ sagt, und jedem andern vom Trottoir

hinab elbogt. Commerce und Kneipe sind eben nichts besseres als jedes andere Saufgelage nur etwas widerlicher und elchastischer, da die Trunkenheit vom Bier langsam kommt und das Opfer bloß betäubt, und da diese Scenen (Kneipe und Commerce) regelmäßig 2 oder 3 mal in der Woche sich wiederholen. — Die mythischen Ceremonien sind nicht interessanter, als wie sie irgend ein Trupp halbdressirter Leuter an dem ersten besten Laternenpfahl, oder dem Hut des nächsten Vorübergehenden extemporiren könnte. Was Musik betrifft, so höre ich niemals in meinem Leben so herrliche Gesänge auf so prächtige Weise singen, wie von den deutschen Studenten. Ich gebe sehr häufig Abends an der Schwabenlaube vorbei und durch ein wenig Erfahrung habe ich es dahin gebracht, mit ziemlicher Genauigkeit an dem höheren und niederen Grade von Dischordanz, die aus den erkundeten Henslern dringt, die Stunde der Nacht zu bestimmen. Wenn sie gar nicht singen, so ist es 8 Uhr und sie haben ihr erstes Quart Bier noch nicht getrunken. Wenn sie in 3 verschiedenen Tonarten auf einmal fragen: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, so ist es 9 Uhr, und sie sind noch nicht betrunken. „Frei ist der Vursch“ wird um 10 Uhr verübt, und das mit einer erstaunlichen Langen - Andringung und äußerst geistreichen Variationen. Jetzt kommen sie in Zug und von 10 — 11 Uhr nächst das Gefummel. Stellen sie sich den Schlag einer amerikanischen Congress - Sitzung vor, nur daß keine Bills paßirt, sondern 25 Gesetze zu gleicher Zeit abgelesen werden, stellen sie sich vor, jeder „Vursch“ sei „ein Committee von dreien“ und habe sein besonderes Lied zu vertreten, zu dessen Unterstützung und Erhöhung des Ausdrucks er mit einem Glas fortwährend auf den Tisch hämmert und sie haben eine schwache Idee von der Scene, die um 11 Uhr aufgeführt wird. Um 11 Uhr, wenn die Kneipe aufbrechen muß ist der Gipfel der Dischordanz erreicht, die große Idee eines allgemeinen Gebrülls verwickelt. Alle Hunde in der Nachbarschaft, und wo Studenten sind, fehlen jene nicht, heulen in harmonischem Chorus und das letzte großartige Gebrüll ist eben wegen seiner Ungeheuerlichkeit für den Zuhörer nicht ohne Wirkung. Dann führt es hinweg in schmachvollen Symmetrischen Laufen, wie ein ungeordneter Müßiggang nach einem tumultuösen Angriff. Es ist 11 Uhr vorbei und für diese Nacht Ruhe.

## Die Königin von England eine „Sabbath-Schänderin.“

Der Stratford Beacon schreibt:

„Wir sind betrübt, zu hören, daß Ihre Majestät nachdem das Derby Ministerium abgedankt hatte, an einem Sabbath Nachmittag zu dem Grafen Granville sandte, um ein neues Cabinet zu bilden. — Unverzüglich suchte er sich seines Amtes zu erheben, der ihm indes mißlang. — Lord Palmerston, ein alter Sabbathschänder, zu dem an demselben Tage geschickt wurde, war glücklicher. — Es mag befremdend, ja es mag lächerlich erscheinen, zu sagen, daß die Königin durch diese Handlung die Gehorsam gegen Gott verlegt hat, den sie als das höchste Wesen bei ihrer Krönung anerkannt hat. Sie trogt seinem Gesetze. — Du sollst den Sabbath heiligen.“ Ein so böses Beispiel in höheren Kreisen gegeben, ist schätzlich und wenn eine Nation den Sonntag nicht mehr achtet, dann ist ihr Wohl dahin. Ihre Majestät kann nicht entschuldigt werden durch die Nothwendigkeit, denn vor einigen Jahren hatte sie zehn Tage kein Ministerium und die Nation besteht noch.“

## Geriit Smith über Temperenz und Sklaverei.

Geriit Smith, der Führer der radikalen Abolitionisten, dem man es nachrühmen muß, daß er es ebrlich meint und daß es ihm Ernst ist mit seinen abolitionistischen Bestrebungen, spricht sich in einem Briefe vom 27. August d. J. folgendermaßen aus:

„Ich höre, daß man im Begriffe ist, die Geschichte der Temperenz-Bewegung zu schreiben und zu veröffentlichen. Was mich betrifft, so würde ich es lieber sehen, wenn man sie der Öffentlichkeit nicht übergibt, denn, wenn sie wahrheitsgetreu geschrieben wird, was wird dadurch festgesetzt werden? Nichts anderes, als das unendlich schmachvolle Factum, daß die Temperenzleute jederzeit bereit waren für ihre Sache zu schreiben und zu reden, aber gegen sie zu stimmen. Die Temperenz-Sache ist in diesem Lande todt. Vergebens sind alle Anstrengungen der Temperenz - Gesellschaften, Zeitungen und Vorträge sie je wieder in's Leben zu rufen. Jeder der noch Unterhaltungs - Vermögen hat, muß sehen, daß die Temperenz - Sache durch die Inconsequenz und Grundlosigkeit ihrer eigenen Anhänger an dem Stimmkasten geädelt wurde und nie wieder belebt werden kann durch Vereine, Zeitungen und Redner, die an der Wahl - Urne selbst für die Rum - Drink - stimmen. Solche grenzen- und schamlose Heuchelei muß zuerst reinieren und aufrichtigeren Motiven weichen.“

Nein, schreibt weder die Geschichte der Temperenz, noch die der Antislaverei - Bewegung, sie wurden beide zu Grunde gerichtet durch ihre Freunde und wenn sie überhaupt geschrieben werden, so thut es um die Welt vor der Heuchelei zu warnen.

## (Aus der Hildburgauer Dorfzeitung.)

Das deutsche Butterbrod ist längst auf die Fettselle gefallen; nun sollen wir auch den Käse zum Brod verlieren. Ein burg und ein Stück vom Brod treten. Granntrocken und Weiß - so heißt's ja — wollen uns um den Rheinwein und Grüneberger bringen; werden wir da nicht auf Wasser und Brod gesetzt? In unserer Nachbarschaft Giesfeld hat der wärdere Gerbermeister Timoth. Schuffer (aus Schalkau gebürtig) mit seiner Giesfeld sein goldenes Hochzeitsjubiläum gefeiert. An der Festtafel kreiste ein silberner reich vergoldeter Ehrenpokal, der seine besondere Bedeutung hatte; denn er führt die Inschrift: „Herzog Bernhard zu S. Meiningen seinem Paten Tim. Schuffer zur Erinnerung am 15. Juli 1859.“ Als am 17. Dec. 1800 dem Herzog Georg ein Prinz, Se. Hoheit der jetzt regierende Herzog, geboren wurde, da berief der hochbetagte Vater das ganze Land zum Taufpaten des fürstlichen Sohnes; die Stellvertreter wurden aus der Zahl der Confermanten erwählt und zu ihnen gehörte der jetzt ehrwürdige Jubilar.

## Jearien auf der Auktion.

Die Schöpfung des armen Cabot, der uns stets an Heine's Condolezenjelen; „Du Narr, Du Menschenfeind!“ erinnert, ist ihrem Schöpfer nachgefolgt: sie hat sich aufgelöst. Der Erfolg ist natürlich nicht der gewöhnlich nach dem Prinzipien der Theorie gemessen werden dürfen, doch ist nicht zu leugnen, daß die Communistenpartei das Zugrundegehen einer auf ihren Prinzipien basirten Colonie, deren Entwicklung auf freiem Boden keine politischen Hindernisse entgegenzutreten, als eine Calamität zu beklagen hat, welche, wenn sie auch nicht das Prinzip widerlegen kann, doch seiner Anwendung auf die bürgerliche Gesellschaft größere Opposition schafft, als je. — Am 15. wurde, wie die „Gate City“ in Keokuk berichtet, das Eigenthum der icarischen Gesellschaft in Nauvoo, Ill., öffentlich verkauft. Die Passiva der Colonie beliefen sich auf \$10,000 und um die Schulden zu sichern, wurde ein Assignement gezeichnet. Nach am Morgen des Verkaufes fürchtete man, daß das ganze Eigenthum nicht hinreichen werde, um die Passiva zu decken, aber vor Sonnenuntergang war bereits so viel eingegangen, daß nicht nur die ganze Schuld bezahlt werden konnte, sondern daß auch noch ein Ueberschuß vorhanden war. Das Grundstück, worauf der Mormonentempel steht, und die Reste des Gebäudes brachten \$1,350, das Schulhaus brachte \$2,025 und die Depulterie \$6,650.

kräh u k e l. — In Athens, Georgia findet sich an einer Brücke folgende Warnung: „Wer über diese Brücke rascher als im Schritt fährt, soll, wenn er ein weißer Mann ist, um \$5 bestraft werden; ist er ein Neger, so soll er 25 Peltchenhiebe erhalten. Die Hälfte der Strafe gebührt dem Angeber!“

Das Obige erinnert uns an Folgendes: In früheren Jahren war im Staate Virginia das Schießen von Hirschen außer der Jagdzeit, mit einer Strafe von 40 Hieben oder eben so viel Pfund Tabak — wovon die eine Hälfte dem Angeber, die andere Hälfte dem Könige zufiel — belegt. Ein armer Mann, der eben von einer langwierigen Krankheit genesen war und keine Nahrungsmittel besaß, schoß dennoch einen Hirsch und wurde in Folge dessen von einem boshaften Nachbar bei dem Friedensrichter verklagt. Die Sympathien der Nachbarn und des Richters waren für den armen Mann; die Sache war jedoch einfach und der Richter mußte nach dem Gesetze handeln. „Ich finde den Angeklagten schuldig“, sprach er, „und das Gesetz muß befolgt werden. Die Strafe kann er aber nicht bezahlen und ich erteile daher die andere Strafe an — 40 Hiebe. Nehmet den Ankläger heraus und gebt ihm die Hälfte, und wenn der König Georg einmal des Weges kommt, so gebt ihm die seine.“ Das Urtheil wurde unter großem Jubel vollzogen.

Der „Stillwater Democrat“ hat erfahren, daß die dortigen Schwarzrepublikaner, um ihre Hinnelung für das „Geschlecht der Zukunft“ darzutun, damit umgehen, Hannchen Zwofschlein, die Redacterin des St. Cloud Democrat, als Candidat für den Congress aufzustellen, und wir sind mit dem Stillwater Democrat der Ansicht, daß sie in der That nichts Gefährlicheres thun könnten, da ihre Parteilichkeiten so beschmutzt und in die Unordnung gekommen sind, daß nur der vernünftige Sinn und das überlegene Wasthalten einer Frau Ordnung hineinbringen kann.

Die St. Paul Deutsch - Republikaner waren in der letzten Woche sehr emsig und wir vermuthen, daß Hannchens Candidatur der Grund dieser Thätigkeit war. Was sagt unser College von der Staatszeitung zu dem Vorschlage, Hannchens Schürze zur Fahne der Deutsch - Republikaner bei der nächsten Herbstcampagne zu machen? Wir sollten denken, das müßte jeben. — St. P. Dem.

Seit einigen Tagen herrscht unter den Cubanern in New York eine ungewöhnliche Aufregung, indem mit dem „Pajaro del Oceano“ ein gedrucktes Circular von Havana zugegangen ist, wie solche regelmäßig durch geheime patriotische Gesellschaften verbreitet werden, und demzufolge General Concha in einem so innigen Verhältnis mit Mad. Jose L. Jorin von dem Gatten dieser Letzteren überredet wurde, daß der General die Flucht mit solcher Eile ergreifen mußte, daß er auf der Straße erst dazu gelangen konnte, sich anzukleiden, aber auch hier ließ ihm der beliebte Gatte nicht Ruhe, sondern verfolgte ihn bis zu seiner Wohnung, wo ihm sein Zustand einen keineswegs angenehmen Empfang bei Madame Concha bereitete. — Die ganze Geschichte mit ihren Details ist etwas sehr schmutziger Natur, wir übergehen deshalb die Details und bemerken nur, daß das erwähnte spanische Circular die Sache in etwas gehässigerem Lichte darstellt, da General Concha sich in neuerer Zeit unter seinen Landeuten bekanntlich außerordentlich verhasst gemacht hat.

Niagarafälle. — Es gab eine Zeit, wo die Habel von der Seechlange immer und immer wieder aufstauete, bald in dieser und bald in jener Form; der Gegenstand ist erschöpft, es kommt uns aber beinahe so vor, als sollte, wenigstens für einen Sommer, Hr. Blondin die Lücke ausfüllen, welche dadurch offenbar entstanden ist. Der große

Seiltänzer hat also seine Reise über den Niagara abermals ausgeführt, diesmal aber mit einem Korb auf dem Rücken, ließ er sich auf kaltem Wege auf seinem Seile hängend nieder, machte Feuer an, rührte Eier, Mehl und Wasser und was sonst in einer Pfanne zusammen und fing ganz ruhig an, Kuchen zu backen. Als das Meisterwerk der Kochkunst endlich fertig war, gab er dem Dampf, „Mad of the Mist“ ein Zeichen und dort wurden die Pfannkuchen, welche Hr. Blondin an seiner Schour befestigt, dabin sandte, mit Jubel empfangen; Jedermann wollte ein Stückchen davon haben und die Glücklichen, welche in den Reif gelangten, eilten in den Wägen practiciten. Inzwischen war Blondin's Feuer erloschen und mit einem ruhigen Blicke auf seine Bewunderer und dem Ufen auf dem Rücken setzte er seine Reise fort. Der Mann fängt an, eine Persönlichkeit von Bedeutung zu werden, und wie diese, wie etwa ein Licht oder eine Jemmy Lind, gibt er bereits Vorbereitungen zu wohlthätigen Zwecken an und wird in Buffalo zum Besten der katholischen St. Peterkirche auf dem Seile tanzen, das muß und wird jeben.

Die eiserne Krone, das Symbol der Herrschaft über die Lombarden, ist in dem Friedensschlusse vergessen worden. Deswegen fällt sie aus Verona nach Wien in die Schatzkammer bringen bis zu gelegener Zeit.

Die Deutschen im Norden und Süden. Es ist nicht uninteressant in Anbetracht der Stellung der Deutschen in den republikanischen Neuenlandstaaten deren Stellung im Süden damit zu vergleichen, um zu sehen, wo unsere Nationalität die meiste Achtung genießt. Während in den republikanisch - freigevoigtlichen Neuenlandstaaten das dritte Wort: „dutch pauper“ ist, schreibt die deutsche Zeitung in Charleston, Süd - Carolina, unterm 9. d. M.:

„In socialer Hinsicht werden die Deutschen hier als Muster angesehen. In fast allen deutschen Gesellschaften und Compagnien findet man junge Amerikaner aus den ersten Familien der Stadt, und wo die Gesetze der deutschen Gesellschaften belegen, daß nur Deutsche Rechte aufgenommen werden sollen, nehmen Viele Unterricht in der deutschen Sprache, um Mitglied werden zu können. Unter unsern Abonmenten zählen wir eine Anzahl der geachteten Amerikaner. Wir glauben, es giebt fast kein Staat in der Union, wo unsere Landeute so geachtet dastehen, als eben in Süd - Carolina.“

Wm. B. Allen in New York erhielt \$18,000,000 nach dem Tode seines Vaters, und es heißt, daß er seitdem jährlich 1 Million Dollars zurückgelegt hat. Auch wird ihm nachgesagt, daß seine Frau wegen ihrer Verschwendung in Schweln und Hüten mehr von ihm hören muß, als mancher Arbeiter seiner Frau sagt, der nur einen Dollar pr. Tag verdient.

Murphy und Paulsen. Das Keokuk Journal sagt, daß der berühmte deutsche Schachspieler Louis Paulsen nach New York abgereist sei, um sich mit Murphy im Schachspiel zu messen.

Eine Schwester Robert Kullom's. Das „Indianapolis Journal“ sagt, daß in dem Armenhause von Monroe County, Indiana, während einer Reihe von Jahren eine Schwester von Robert Kullom, dem Erfinder des Dampfschiffes, gewesen. Wie so viele andere Wohlthäter der Menschheit, starb auch Kullom als ein armer Mann. Seine Schwester war einige Jahre älter als er.

Eine California - Zeitung berichtet, daß in jener Gegend die Mosquitos so groß sind, daß, wenn sie sich auf ihre Hinterbeine stellen, sie aus einer Koffer - Tasse saufen können.

Deutschland — Vereinigte Staaten

Es gibt unter der deutschen Einwanderung, und besonders der des letzten Jahres, eine Klasse, die so voll ist von Verurtheilen für Deutschland und gegen die Vereinigten Staaten, daß sie einerseits blind ist für alle Fehler und Gebrechen des ersten und andererseits die geringsten Mängel des letztern nur mit Vergrößerungsgläsern anschaut. Sie, die den Know-nothingismus so sehr verwerfen, sind selbst deutsche Nationalisten, so daß sie keine Regung und Handlung des amerikanischen Volkes ohne Mißtrauen und Scheltens betrachten können, sofort mit Schwindel und Humbug um sich werfen und mit grundsätzlicher Hartnäckigkeit Alles, was amerikanisch ist, in Grund und Boden hinein verwünschen und verdammten, bloß nur aus dem einen Grunde, weil es amerikanisch ist. Der wahre Grund dieser Verworfenheit liegt theils in getäuschten Hoffnungen auf schnell zu erringenden persönlichen Wohlstand, theils in überpannen, idealistischen Schwärmereien von einer idealisch reinen, ungeschulden Republik, die sie mit über's Meer gebracht, und nun halb mit Entsetzen, halb mit Bitterkeit sich abwenden von der nackten Wirklichkeit mit ihrem profanen Materialismus und ihrer plebejischen Raubtheit. Es fällt ihnen im Traume nicht ein, den Fehler in sich zu suchen, statt in den diesseitigen Verhältnissen. Sie brechen den Stab über die Republik, ziehen sich entrückt auf ihre Missionen zurück und erklären den Staat für unrettbar verloren.

Wir glauben das einseitige noch nicht, wir halten diese Republik, so viel sie auch von ihrer ursprünglichen Reinheit verloren haben mag, noch immer für das beste Staatswesen, das je in der Welt war. Wir sind nicht blind für ihre Fehler, aber sie schrecken uns nicht, weil sie größtentheils in der menschlichen Natur und in der Natur des demokratischen Staatslebens ihren Grund haben. Die Bewohner der Ver. Staaten sind eben Menschen und keine Engel, und wir leben auf der Erde und nicht im Himmel. Wahnsinn ist es, irgend eine Staatsform für vollkommen und ideal zu halten; die beste Staatsform ist eben die, die am wenigsten schlecht ist, und das ist die demokratische Republik. Das Eigenthümliche, das Großartige in der Republik besteht eben in dem steten Kampfe zwischen dem Guten und Schlechten, in dem fessellosen Ringen und Drängen der Parteien. Niemand aber haben die Ver. Staaten in diesem Sturm und Drang ihr bleibendes Erbe, die politische und religiöse Freiheit, verloren, so oft sie ihnen auch durch Aristocratie und Mädelstumpung gefährdet wurde. Immer haben sie sich wieder von Neuem, wie ein Phönix, erhoben.

Das Lieblingswort jener jammervollen Unken ist die Corruption; nach ihnen ist sie der faule Fied der Ver. Staaten, das Uebel, an dem sie zu Grunde gehen müssen. Ueber den Splitter in dem Auge dieser Republik übersehen sie den Balken in den Augen Deutschlands, ja ganz Europas. Hier ist die Corruption ipso facto, d. h. sie taucht bald hier, bald dort auf und wo sich ein Fall zeigt, verfallt derselbe der Öffentlichkeit, die Presse bemüht sich feiner und die ganze Welt erhält Kenntniss davon. Dort ist der ganze Staatskörper faul und angegriffen, die Corruption ist systematisch organisiert, das sogenannte Gesetz steht ihr schüßend zur Seite, daß von tausend Fällen kaum einer in die Öffentlichkeit bringt. Die Millionen, welche die Fürsten, Aristokraten, Beamten etc. in Europa aus dem Volke herauspressen, lassen die Summen weit hinter sich, die hier und da ein Costumbaud Officier oder ein Indiameragent unterschlägt. Wenn hier ein Mann, wie Schupler, um \$100,000 betrügt, erfährt es Jedermann und es ist 4 Wochen lang Gegenstand aller Unterhaltung. Wenn in Nassau der Herzog die ihm 1848 gegen eine Civilliste abgekauften Forsten und Domänen, die nie sein Eigenthum waren, 1850 wieder an sich zieht und trotzdem noch jene enorme Summe jährlich bezieht, so darf Niemand darüber nachdenken. Wenn in Washington ein gewisser Gardiner mittelst des merikanischen Silberminenschwindels sich zu bereichern versucht, so verfallt er den Gerichten. Wenn in Stuttgart der Adel das Volk für abgetretene Privilegien (!) um 5 Millionen beschwindeln will, so ist das ganz gesetlich. Die Corruption in den Ver. Staaten reicht noch nicht an die Fußspitzen derjenigen, die jetzt in Frankreich herrscht. Dieses ganze Land ist jetzt in den Händen einer Clique von Industriellern und Geldwuchsern, die sich mit dem Glend des Volks brechen. Moray,

der Vertraute und Spielzeuge des Kaisers, war 1851 bankrott, heute gibt man sein Vermögen auf 15—20 Millionen an. Die Ver. Staaten sind verschrien wegen vieler Bankrotte, aber ist nicht Osterreich ein permanenter Bankrott? Die Actien einer Eisenbahn nach dem Monde bieten gerade so viel Sicherheit, wie östreichische Staatsanleihen. Ist nicht der credit mobilier in Paris und Wien ein reiner Schwindel? Sind die vielen Tausende von Millionen Staatsschulden in Europa nicht eine reine Illusion? Ist nicht der ganze Handel und Wandel Europas abhängig von diesen fingirten Summen, die gar nicht existiren? Wie faul, wie grundlos, wie verkehrt müssen in einem Lande die Verhältnisse sein, wo der Wohlstand auf Schulden basiert ist! Ganz Europa steht am Rande eines Bankrotts und die Corruption sitzt auf den Thronen. (M. J. V.)

Wie kann die Einwanderung vermehrt werden?

Diese Frage beschäftigt sehr, nachdem die europäische Einwanderung nachgelassen hat, den ganzen Westen und vor Allem den Nordwesten der Ver. Staaten. Die Illinois Staatszeitung glaubt durch Einwanderungs-Agenten, durch directe Schiffsahrt von Chicago nach Europa und dergleichen Mittel die Einwanderungslust bei unseren Landeleuten in Europa wieder erwecken zu können. Der schwarzrepublikanische Nothwehr und New-Yorker Democrat glauben dagegen, daß ein Schutzgoll das Radicalmittel sei, um den Wohlstand und den Arbeitslohn in den Ver. Staaten wieder zu steigern und so wieder Zustände hier herbeizubringen, die es dem europäischen Capital und der Arbeitskraft wünschenswerth machen, ihre Heimath mit Amerika zu vertauschen.

Die Klasse von Einwanderern, die am meisten den Ver. Staaten genützt haben und die wir vor allen Andern herbeiziehen müssen, sind unstreitig die Farmer. Sie sind nicht nur die Träger der unentbehrlichsten Stoffe für die Nahrung und Kleidung der Menschen, sondern sie sind auch der unabhängige Stand in der bürgerlichen Gesellschaft und deshalb die Grundpfeiler unseres Freiheits. Ein Schutzgoll würde für die Farmer nur den üblen Erfolg haben, daß sie die Fabrikate theurer bezahlen müßten und daß durch die verminderte Nachfrage ihrer Rohstoffe ihr Markt beschränkt würde. Es ist ferner eine schon längst gemachte Erfahrung, daß durch einen Schutzgoll für Fabrikate niemals der Arbeitslohn des Fabrikarbeiters erhöht wurde. Der Schutzgoll kam immer nur dem Capital und der Aristocratie der Fabrikherren zu gut. Ein Schutzgoll verbessert durchaus nicht die Umstände der Handarbeiter und der zahlreichen Mittelklasse des Volks, und würde in den Ver. Staaten nur einen Zustand herbeizubringen, der es allenfalls für einzelne Fabrikherren, aber nicht für die Masse der Einwanderer wünschenswerth macht, nach den Ver. Staaten zu kommen.

Unter den Ursachen, die in letzter Zeit die europäische und namentlich die deutsche Einwanderung von den Ver. Staaten zurückgehalten haben, werden gewiß nicht mit Unrecht die fremdenfeindlichen Know-nothing-Bewegungen und die mit ihnen in innigster Verbindung stehenden Know-nothing-Tumulte in Baltimore, Louisville und anderen Städten erwähnt. In der letzten Zeit und namentlich seit der großen Niederlage der Know-nothing-Partei hat dieses Schreckbild für die europäische Einwanderung viel von seiner Wirkksamkeit verloren und kommt für den auf dem Lande wohnenden Farmer und den Arbeiter und Handwerker in den Landstädten wohl kaum mehr in Betracht. Eine bei weitem wirksamere Ursache, um die europäische Einwanderung zurückzuhalten, waren in letzter Zeit die fortwährenden Verunglimpfungen, Beschuldigungen und Verläumdungen, welche die vielen deutsch-amerikanischen Zeitungen, welche der schwarzrepublikanischen Partei zugethan sind, über das Verberben unserer demokratischen Administration so emsig verbreiteten; bei welcher Gelegenheit dann natürlich als die gemeineste Erwiderung von den demokratischen Zeitungen die noch viel größeren Uebelstände der Whig- und Know-nothing-Verwaltungen aufgedeckt wurden. Da es bei diesen Parteifreitigkeiten darauf ankam, nur die schwachen Seiten des Gegners anzugreifen und die Fehler derselben aufzudecken, so mußten Europäer durch die in unseren Zeitungen in letzter Zeit so häufig verbreiteten Parteifreitigkeiten nur ein sehr grauenhaftes Bild unserer hiesigen politischen Zustände bekommen, und alle Einwanderer von hier abgeschreckt werden, die aus politischen Ueberzeugung aus Europa auszuwandern zu gedächten. Dazu kam dann noch, daß

auch die thätigen und mehr praktischen Leute, die durch Arbeit und Capital sich hier einen mehr gesicherten Wohlstand erwerben wollten, durch die in 1857 heringebrochene Handels- und Finanzcrisis von den Ver. Staaten zurückgehalten wurden.

Weder die Know-nothing-Bewegungen, noch Know-nothing-Tumulte erlangten hier in Texas jemals eine so schauerliche Bedeutung, wie in vielen andern Staaten der Union und vergleichsweise kann man behaupten, daß dadurch keine europäische Einwanderung von unserm Staate zurückgehalten wurde, die nur einigermaßen mit den hiesigen Verhältnissen bekannt war. Noch viel weniger konnte die Finanzcrisis von 1857, das sogenannte „Panic“, Einwanderung von Texas zurückhalten, da hier glücklicher Weise das Credit-system nicht so über alle Grenzen ausgedehnt und die Schwindelwirtschaft des Papiergeldes von unserm Staate ausgeschlossen war. Wir blieben bisher glücklich mit den Segnungen des amerikanischen Banksystems in Texas versehen, obwohl es der feindliche Wunsch unserer so mächtigen und in unseren Legislaturen so einflussreichen Partei der Landpeculanten war, durch die Masse eines in Gestalt von Banknoten flüchtig gewordenen amerikanischen Capitals ihren Grundbesitz im Preise zu erhöhen und veräußern zu lassen.

Was unsern Staat hauptsächlich in Deutschland in Verfall brachte, das sind die unwarnten Nachrichten über die vorgebildete abhängige und unwürdige Stellung der deutschen Population in den Sklavensstaaten, die in Deutschland namentlich durch die Opposition der Demokratie verbreitet wurden, und doch nebmen in den ultraförmlichen Staaten Südcarolina und Texas, wie die letzten Ereignisse gezeigt haben, die Deutschen eine so würdige und von beiden politischen Parteien so geachtete Stellung ein, wie in wenigen der freien Staaten.

Wir glauben, daß überhaupt weniger die Ursachen einer verminderten europäischen Einwanderung in unseren amerikanischen Uebelständen und dem bösen Leumund unserer Republik zu suchen sind, als in den bekannten seit 1850 verbesserten Zuständen des deutschen Landmannes und Handwerkers. Wohl wahrscheinlich ist es, daß Europa durch die letzten politischen Ereignisse aus seinem süßen Sicherheitsruhe aufgeschreckt wurde und daß eine zweite Epoche der modernen Völkerwanderung nach dem westlichen Continente eintreten wird. — Amerika kann nach unserer Ansicht wenig dazu thun, um europäische Einwanderung herbeizuziehen. So große Völkerbewegungen wie die Einwanderung der 30er und der 40er Jahre hingegen eben so, wie früher die Völkerwanderungen, mehr von den örtlichen Ursachen in der Heimath der Auswandernden als und müssen da ihren ersten Anstoß bekommen, ehe man sich nach dem gelobten Lande umsieht, nach dem man auszuwandern will.

Allem Anschein nach wird in der nächsten Zeit eine neue Epoche in der europäisch-amerikanischen Einwanderungsgeschichte eintreten und das Material dieser Einwanderung wird für die Vereinigten Staaten ein noch betrübenderes sein, als die Einwanderung der 30er und 40er Jahre, wo so Viele mit überpannen und allzuungünstigen Ansichten unserer Verhältnisse berührten, die sich dann später getäuscht sehen mußten und mit dem Aus der verunglückten 4er Revolution emigrierten, allzu aufgeregten und erbitterten Männern, die Zahl der hiesigen Unzufriedenen auf eine gefährliche Weise vermehrte. Es ist in gewisser Hinsicht gut, daß unsere Republik ihres allzu großen Selbstgefühles entleidet wurde und wir können jetzt das erfreuliche Resultat erleben, daß Einwanderer, die mit gemäßigten Ansichten nach den Ver. Staaten kommen, die Zustände hier besser finden, als sie in Europa von den offiziellen Zeitungen geschildert werden. Von allen Staaten aber können wir für Texas den Ausspruch von Schillers Maria Stuart vindiciren: „Ja, bin besser wie mein Ruf.“

Vor Allem können wir von Texas behaupten, daß Capital, ohne alle Speculation einfach auszuweichen auf die sichersten Anlagestellen, hier die höchsten Zinsen bringt. Arbeitskraft bringt schon in der rohen Gestalt von gemeiner Handarbeit bei weitem mehr, als eine Familie zu ihrem Lebensunterhalte bedarf. Land ist wohlfeil und die Producte werthvoll. Der unschätzbare Vorrath von West- und Nordtexas sind die fruchtbarsten Wasser, die reine Luft und das gesunde milde Klima. Eine zahlreiche Einwanderung wird begehrt auch ohne die Bemühungen der Texaner nicht ausbleiben. Zu wünschen wäre es aber für den Westen von Texas,

für dessen Cultur das deutsche Element schon so Bedeutendes geleistet hat, daß wir hier nicht von einer Yankee-Bevölkerung überschwemmt würden, die den Völkern ihrer heuchlerischen Temperenz- und Sonntagsmuderei wie in den östlichen Staaten hier zur Geltung zu bringen suchten, sondern daß uns auch ein verhältnismäßiger Theil der nächsten deutschen Einwanderung zu ihrem und unserm Heil heimfächte.

Texas.

Er morderung des Major A. S. Neighbors. Durch ein Extrablatt der State Gazette erfahren wir, daß Major Neighbors, der Ver. St. Indianeragent durch zwei Männer, Namens Murphy und Cornet, als er von seinem Gasthause zu Wills-Pferde gekehrt hätte, von welchen man sagte, daß Indianer sie geschlohen hätten. Major Neighbors sagte, daß er dies nicht gethan habe und wollte eben noch weitere Erklärungen geben, als der junge Cornet auf ihn schloß. Neighbors rief aus: „Oh Lord!“ und fiel todt nieder. — Nach den letzten Nachrichten besand sich Cornet in Murphys Hause und war noch nicht verhaftet.

(Ann. d. Ned. — Wir können nur noch hinzusetzen, daß wir schon vor Monaten von älteren amerikanischen Ansehlichen die Meinung haben ausgesprochen hören, daß Major Neighbors wahrscheinlich Texas verlassen würde, weil er den Gegensatz zu verabschiedet sei, daß er bei einem längeren Aufenthalt in Texas für sein Leben zu fürchten habe.)

Die mexicanischen Karren-treiber sind jetzt emsig damit beschäftigt, Mehl von den Dallog-Mühlen nach der Küste zu schaffen. Es ist dies ein außerordentlich süßes Mehl und würde, wenn wir Eisenbahnen hätten, nach New York transportirt, als eine ausgezeichnete Qualität gelten.

Austin, 24. Sept. Der Colorado ist in letzter und vorletzter Woche viele Fuß gesunken. Die Terris haben eine gute Einnahme. Regt ist der Fluß wieder im Fallen.

Willsamson Co. Ein Schafzüchter dieses County theilte dem Editor der State Gazette mit, daß er seine Schafzucht hier vor Kurzem mit einem Vollblut-Merino, der ihm \$500 kostete und einer Anzahl Vollblut-Schafen angefangen habe. Er hat dergleichen starke und ausdauernde amerikanische Schafe, durch die er seine Herden zu vermehren gedenkt. Von mexicanischen Schafen will er nichts wissen. Einen Theil seiner diesjährigen Wolle hat er in Georgetown für 50 Cents, angewaschen, das Pfund verkauft. Dies ist ungefähr so viel als 70 Cents für die gewaschene Wolle. Er ist noch nicht lange in Texas, hat einen beträchtlichen Strich Landes angekauft und hofft sehr erfolgreich in seinem Unternehmen zu sein.

Lampasas. Die hiesigen Heilquellen kommen sehr in Aufnahme. Viele Kranke haben die hiesige Badelur schon mit Vortheil gebraucht.

Die State Gazette schreibt: Letzten Samstag haben wir einen Zug von Besuchern, die von Louisiana nach Lampasas gingen. Zwei der Reisenden waren so geräuschig, daß sie 20 Fuß lang, daß ein halbes Duzend Familien ihre Schlafstelle darin aufschlagen konnten.

Lavaca Co. Deshik von Lavaca-Fluß sind die Centen ausgezogen. Aus dem County werden ungefähr 6000 Ballen Baumwolle verpackt werden. Die Maisterie ist sehr gut; der Bushel kostet 40 Cents. Von süßen Kartoffeln ist eine reiche Ernte gemacht worden.

Indiana, 17. Sept. Das Wetter war in der letzten Woche fast zu warm, die Nächte jedoch waren angenehm kühl. Heute brachte uns ein Südwestwind einen Regenguß.

Die Geschäfte fangen an, jetzt sehr lebhaft zu werden.

Camron, 11. September. (Cont.) Der lang gewünschte Regen hat sich auch eingestellt, Sonntag Nacht fiel ein harter Regen, der die Nacht und den nächsten Tag hindurch anhielt. Am Mittwoch kam ein kalter Nordwind, der bis Donnerstag Abend wehte. Das Gras wächst wie im Frühling und die Weide wird bald gut werden. Wafersmangel findet nicht mehr statt.

Dr. Krause, ein deutscher Musiklehrer, hat hier eine Musikschule errichtet für \$5 monatlich pr. Schüler; er macht aber kein gutes Geschäft, da er bis jetzt nur 7 Schüler hat.

Der Cameron „Centinel“, eine Zeitung hiesiger Stadt (Editor John A. Moore), machte seine Erscheinung am 29. August und erscheint jeden Sonnabend. Hr. Moore ist ein Nichtswisser, jedoch enthält sein Blatt keine Politit.

(Daß Hr. Moore ein Nichtswisser ist, namentlich in der Orthographie, das zeigt schon der Titel seines Blattes, der nicht Centinel, sondern Centinel (Schiltwache) geschrieben werden sollte. — A. d. N.)

Was das Einbehalten der State Gazette betrifft, so kann ich Sie versichern, daß es der New-Braunfels Zeitung nicht um ein Haar besser ergangen ist. Ich habe den ganzen Juli auch nicht eine Nummer derselben erhalten. Nach der Wahl kamen sie alle. Die Hauskammer haben hier ihre Wahlräuberereien im höchsten Grade getrieben. Sie scheuten sich gar nicht, meinen Stimmzettel zu stehlen und verschrieben mich, daß ich der einzige Deutsche sei, der hier für Annels gestimmt habe. Dieses Brief wurde mir mehr als 50mal vorgelesen.

(Ann. d. Ned. — Die deutschen Juchse und Grünhörer, die für die Oppositionspartei gewirkt und gestimmt haben, mögen aus diesen Beispielen von großer Plichterlegung von Pop- und Wählbeamten ihrer Partei abnehmen, zu was diese Opposition- und Juchsepartei fähig ist, wenn sie ans Ruder kommen sollte.)

Friedrichsburg. Aus einer Correspondenz der Galo. Union erfahren wir, daß die Herren Van der Stucken, Brede und Basse sich zur Erbauung einer Dampfmühle in dieser Stadt associirt haben.

Seguin. Die Herren Wappermann u. Comp. sind jetzt in einem lebhaften Baumwollenhandel mit Mexico begriffen. Während der letzten 2 Jahre hat dieser Handel bedeutend zugenommen. Letzten Montag Abend empfangen gnannte Herren 100 Ballen. Dieser Markt kommt unsern Plantagern sehr gelegen, denn sie erhalten bei der Ablieferung in Seguin 10 Cents baar für das Pfund, während sie bei einer Verschiffung nach New York oder New-Orleans erst bis zum vorigen Verkauf ihres Productes warten müssen, ehe sie Zahlung erhalten.

Guadalupe Co. besitzt nach dem diesjährigen Abschiffment an steuerbarem Eigenthum: Acker Land 252,722, werth \$939,246  
Stadtlei 144,512  
Neger 1,028,895  
Pferde 5547, 201,655  
Rindvieh 49,268, 217,951  
Wald aus Jansen 48,374  
Fischereireis 91,659  
Politare \$290.50  
Ganzer Werth \$2,672,612

San Antonio. Im Seguin Mercury finden wir die Nachricht, daß die Texas Staatszeitung jetzt von den Herren Herzberg und Hint herausgegeben wird. Hr. Scheiber, der frühere Editor, wird indess noch fortwährend Beiträge zu derselben liefern.

Der S. A. Vetter gibt folgendes Resultat des in diesem Jahre aufgenommenen Census von Bexar Co.:

„Die ganze Summe der weißen männlichen Bevölkerung über 18 und unter 45 Jahren beträgt 2735, der weißen weiblichen Bevölkerung unter 18 Jahren 1352, die weiße männliche Bevölkerung über 45 Jahre alt beträgt 100, die weiße weibliche Bevölkerung über 18 Jahre alt beträgt 2399. Kinder unter 18 und über 6 Jahre alt sind in dem County 2079, Sklaven 1022, freie farbige 11, stummfähige Bürger 2013, Kinder außerhalb des Staates auf Schulen 4, Blinde 4 weiße männliche und ein weiblicher, Arme 3. Die weiße Bevölkerung beträgt 11040 Seelen.“

Gonzales. Hr. Collin Campbell von Ceito, Karnes Co., kam dieser Tage in Gonzales mit 75 oder 80 Merinoböden direct von Vermont an. 25 derselben wurden zu \$25 das Stück verkauft. An dem nämlichen Tage kamen 2 Herden mexicanischer Schafe hier durch, von welchen die eine 3000 und die andere 1100 Stück zählte. Sie gingen nach einem der nördlichen Counties.

Houston. Weitere Berichte bestätigen die Thatfache, daß das gelbe Fieber in Houston Fortschritte gemacht hat. Der „Telegraph“ vom Montag meldet zwei Todesfälle und verschiedene Erkrankungen am gelben Fieber. Hoffentlich wird das letzte günstige Wetter dem Umfächgreifen der Krankheit steuern. Das diesjährige Auftreten des gelben Fiebers in unserer Nachbarstadt macht den Besürwortern der Quarantäne einen Strich durch die Rechnung und bestärkt die

Ansichten Derjenigen, welche glauben, daß Cholerafäden das gelbe Fieber hervorufen.

Galveston. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist augenblicklich sehr gut. Seit dem Tode des Hrn. Huggins, welcher, wie wir in voriger Ausgabe meldeten, am gelben Fieber starb, ist kein weiterer Fall vorgekommen. Huggins kam krank und betrunken von Houston hier an, seine Krankheit war nicht hier entstanden. Die unfruchtliche äußerst warme und schwüle Witterung der letzten 2 Wochen hat seit Sonntag einem erfrischenden süßen Nordwind Platz gemacht. Winterkleider wurden gefahren und heute requirit, und solches Wetter läßt gewiß nicht den Ausbruch des Fiebers befürchten. Wir erfahren von unseren besten Ärzten, daß kein einziger gelber Fieberfall weder im Hospital noch in der Privatpraxis argenwärtig bekannt ist. (Union.)

Collin Co. hatte 1851 ungefähr 300 stummfähige Bürger und jetzt über 1700 eine Bevölkerung von 8000. Das beste un-cultivirte Land kostet \$3—\$5 der Acker, angebautes \$6 und mehr. Getreide ist hier wohlfeiler als in irgend einem andern Theile von Texas. (Messenger.)

Brownville. Der Dr. Advocate erblibt von einigen Tagen die Privatnachricht, daß in Brownville das gelbe Fieber wüthe und sich bis 30 Meilen oberhalb dieser Stadt verbreitet habe. Jeter Fremde, der nur einige Stunden in der Stadt verweilt, wird von der Krankheit befallen. Die Epidemie scheint diesmal bödsartiger zu sein, wie jemals früher und im Verhältniß zur Einwohnerzahl tödtlicher, wie in irgend einem andern Orte der Ver. Staaten.

Coliad. Die Centen der Umgegend sind so gut, wie man vernünftiger Weise wünschen kann. Die Flußbottoms und Creckländerien besaßen die Wähe des Farmers reichlich. Alle unsere Farmer sind wohlgehumt und unsere ganze Bevölkerung ist in gewöhnlichem Fortschritt begriffen. Arbeiter, namentlich für die Ernte, sind sehr in Nachfrage und eine gute Anzahl Arbeiter konnten gleich Verwendung und gute Vergütung hier haben.

Pferdeherden kommen jetzt lebhaft von Mexico hier an. 800 bis 1000 Stück sind jetzt hier im Markt zu den gewöhnlichen Preisen. Dergleichen sind in dieser Woche ungefähr 3000 Schafe angekommen, die zu \$1.50 das Stück ausgeben werden.

Austin Co. Der Empfang von Baumwolle in Hempstead lief sich für den Monat August auf 916 Ballen, welches 329 Ballen mehr ist, wie letztes Jahr. Der ganze Betrag, der vom 1. August bis 2. September d. J. verschifft wurde, ist 1165 Ballen.

Der Hempstead Courier rügt es, daß man an diesem Orte fast allgemein die Blumen-, Gemüse- und Desiganterei vernachlässige, indem man dem allmächtigen Dollar nachjagt und sich mit Maiebrai und Speck begnüge.

Neulich wurde hier eine Waage verkauft, deren eine Waagschale durch eingeworfenes Blei gefälscht war. Der Contier wandert sich jetzt nicht, daß der frühere Besitzer dieser Waage hätte mit 14 Cents das Pfund bezahlt, während er sie in Houston für 13 Cts. verkaufte.

Eine Erklärung der Indianer. Unkaten, die in letzter Zeit in den texanischen Grenzcounties verübt wurden, gibt ein Abschnitt des Berichtes des Ver. Staaten Indianeragenten für Ober-Aransas, Robert C. Miller, an den Minister des Innern:

„Ich fand unter den hiesigen Indianern viele fälschliche Comanches mit Buffalo Hump an ihrer Spitze, die aus dem Gesichte mit den Texanern geflohen waren. Buffalo Hump rühmte sich seiner Freundschaft gegen die Texaner. Er sagte, die Texaner hätten ihn überrumpelt und dadurch einen momentanen Sieg über ihn erfochten. Aber es sei kein fester Vorjah, nachdem die Geschenverteilung vorbei sei, nicht nur seinen Stamm, sondern auch noch einen Theil der nördlichen Comanches gegen den weißen Mann im Süden zu führen; und wahrhaftig so hat er gethan. Als die Verteilung der Geschenke vorüber war, theilte sich der Rest der Kiowas mit den Comanches in zwei Abtheilungen, deren eine nach Osten ging, um die Dajags aufzusuchen und die andere Abtheilung wandte sich unter Anführung von Buffalo Hump nach der Grenz von Texas.“

(Dies ist wieder ein Fall, wie der früher von uns berichtet, daß das Gouvernement die Indianer mit Waffen versieht, um Texas zu befragen. — A. d. N.)



Anzeigen.

Baumwolle

im Samen und gereinigt, laufe ich zu den höchsten Preisen für Cash und Waaren zu...

Robert Bechem, öffentlicher Notar und Landagent.

Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Netna zu Hartford, Conn., übernimmt Commission-Geschäfte aller Art...

H. Runge u. Co. COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.

Indianola (Penderhorns Wharf), Texas. Cigarren u. Tabake, Weine und Spirituosen.

Alex. Ferguson, Nachfolger von Ferguson & Brothel.

Neu-Braunfels, empfiehlt sein assortirtes Lager von Groceries, Dry Goods, Porzellanwaaren, Hüten...

W. Wegel, Seguinstraße, Neu-Braunfels.

empfehlen sein assortirtes Lager von Groceries, Dry Goods, Porzellanwaaren, Hüten...

Dreiß & Groos, General- und Agenten.

Neu-Braunfels, Cemal Co. Texas. Die Unterzeichneten haben unter eigener Firma eine Land-Agentur eröffnet...

And. du Menil, Seguinstraße, früher C. Högels.

empfehlen sein Lager von Groceries, Dry Goods, Hüten u. s. w. zu den billigsten Preisen.

A. Fromme & Comp Menger Hotel, Alamo Plaza, San Antonio.

Das Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Hotel eröffnet hat...

Dr. J. Bracht, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmitz's Guadalupe-Hotel.

Kaufmann & Kläner, Galveston, Texas. Commissions-Geschäft.

Wechsel für Deutschland.

Theodor Dewald, Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries.

Galveston, Texas. führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus.

Gans & Königheim, Wholesale Dealers in Strumpfwaaren, Hüten, Stiefel und Schuhen, Strohwaaen u. s. w.

Main Street, San Antonio, Texas.

BOOKS and STATIONARY. Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek.

Julius Verends, San Antonio.

J. A. Stachely, Neu-Braunfels.

empfehlen sein wieder vollständig neu assortirtes bedeutendes Lager von Ellenwaaren, seidene, halbsidene, wollene u. baumwollene...

fertige Kleider, Hüte u. Schuhe, Staudubren, Lampen, Holz- und Porzellanwaaren.

Eisenwaaren von deutschem, englischen und amerikanischem Habitus.

Robeisen, Stahl, Schwarz- und Weißblech, Draht, Pflüge, Zapeten, Koch- und Stubenöfen, Cigarren u. Tabake, Feisen, Patentmedizinen, Weine und Spirituosen.

als Cognac, Rum, Brandy, Monongohela Whisky, sowie ein großes Assortiment von Provisionen.

Kommt und überzeugt Euch. Baumwolle wird gekauft oder speidirt, ebenso Paccannusse und gute Hobhüte.

Land. Land. Land. Rolande vertrieht gut gelegene Kländereien...

1. Cemal County: 16 Ader Land an beiden Seiten der Straße in...

2. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

3. Travis County, am Colorado: 1476 Ader survey Nr. 68 an Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Pecon Waben.

4. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

5. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

6. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

7. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

8. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

9. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

10. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

11. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

12. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

13. Bexar County, am Cibeolo: 167 Ader survey Nr. 416, 18 1/2 Meilen von San Antonio...

Neue Dampf-Sägemühle.

Anden J. C. Higgins den Bürgern von Neu-Braunfels und Cemal County für ihren früheren Zuspruch seinen Dank sagt, möchte er sie zu gleicher Zeit benachrichtigen, daß er eine neue Mühle errichtet hat...

Alle Bestellungen, die durch die Post oder anderer Weise gemacht werden, sollen schnell und pünktlich besorgt werden.

Thomas H. Strubling, A. Dittmar, Strubling & Dittmar, San Antonio, Texas Co.

Rechtsanwälte, practicien in den Counties Bexar, Cemal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie.

Die Unterzeichneten haben sich mit heutigen Tage ab affectirt und bitten um geneigten Zuspruch.

Neu-Braunfels, am 1. Februar 1855. G. Conrads & S. Geffter.

Blank Deeds sind hiesig vorrätig in der Office der Neu-Braunfels'er Zeitung.

J. D. Buchanan, ATTORNEY and COUNSEL AT LAW and LAND AGENT.

Comfort, Kerr Co. Texas, wird practicien in den Counties Gillespie, Blanco, Cemal, Kerr u. Bexar.

Beim Unterzeichneten ist immer Vorrat für Sattler, Schuhmacher und Säger zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Ilegar, Kanthar und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.

G. Weisner, Leb- und Weisgerber.

Consular-Agentur, Houston, Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855. Wm. Anders.

Franz Moureau, Neu-Braunfels, Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas.

Handler in: Lebe, emitteln aller Art, Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl.

Cigarren, Tabak und Kautabak, Auschmittwaaren in allen passenden Sorten.

Schuhen und Stiefeln, Hüten aller Art, fertigen Kleidungsstücken und Blaufete, kurzen Waaren, Eisen und Eisenwaaren, Ecksachen und Oelen, Farbpigmente, Fleckfarben und Glasfrit, Geschwaaren und Zin, Stühlen und Schaukelstühlen.

so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren.

Deutsch-englische Patent-Agentur, Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Vantelenen für: Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen, Ausfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten.

Personliche Vertretung von neuen sowohl, als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners“ und vor dem „Commissioner of Patents“ und deren Gerichtshöfen.

M. C. Oringer, (Weitere Auskunft erteilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

San Antonio Hotel, Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichnete empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Gesammte Ausgabe der Werke Ludw. Börne's in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämtlicher Schriften Ludw. Börne's veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Drucksätzen in gr. 8vo. wovon circa 10 einen Band bilden sollen, auf schönem Papier mit deutlichem dem Auge wohlgefälligem Drucke, jeder Rücksicht den Prachtangaben deutscher Meisterwerke, die in Deutschland selbst erscheinen, sich an die Seite stellend.

Die erste Lieferung mit den „Vernünftigen Aufträgen, Erzählungen, Reisen“ beginnend, legen wir hiermit dem Publikum zur Einsicht vor.

Die Verleger haben geglaubt, dem deutsch-amerikanischen Publikum, das sich für die Schätze der deutschen Literatur interessiert, einen Dienst dadurch zu leisten, daß sie ihm einen der liebendwürdigsten, freisinnigsten und geistreichsten Schriftsteller ihrer alten Vaterlandes, dessen Gesamtwerke dort selbst im Buchhandel kaum mehr zu haben sind, zu einem höchst billigen Preise in die Hände liefern.

Da der Wiederabdruck alle Werke Börne's, (selbst mit Einschluß der hauptsächlichsten von ihm in französischer Sprache veröffentlichten Artikel in deutscher Uebersetzung) umfassen soll, so ist in der Reihenfolge des Erscheinens, so weit dies möglich war, eine chronologische Ordnung befolgt worden, insofern daraus der Bildungsengang den der Verfasser durchgemacht, erkannt werden kann, und der Leser so in der Lectüre ein vollkommenes Charakterbild eines unserer wichtigsten und dabei gesinnungstreichsten Schriftsteller erhält.

Die Lieferungen werden, da Alles dazu Nöthige aus langer Hand vorbereitet worden ist, regelmäßig erscheinen, bis das Ganze vollendet ist, und sonach in vergleichsweise kurzer Zeit die ganzen Werke einer derzierden der deutschen Literatur in den Händen unserer Abonnenten sein.

Agenten in allen Theilen der Vereinigten Staaten werden gesucht und wollen sich dieselben an uns unter der Adresse: E. Luft, P. Vidler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis., wenden.

Die sämtlichen Werke Ludw. Börne's werden 60 Lieferungen oder 6 Bände bilden.

E. Luft, P. Vidler & Co. Adresse: E. Luft, P. Vidler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

Allgemeine Volks- u. Jugendchristen, herausgegeben von K. Köbler, Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geber-Walze, 3. Prüfungen, 2. Diebet ure Fremde, 4. Oheim und Nefte.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe in abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schon in Umhlagung broschirt, nur 15 Cents.

Dieser sabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volkschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hiesiger Leser Rücksicht genommen worden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendchriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Wo gäbe es wohl einen Deutschen, dem der Name Ferdinand Freiligrath nicht weis wäre, dem fürwahr die meisten Deutschen die Wohlthatung machen zu können, daß ich seinen von dem Dichter des amerikanischen Freiheitskriegs her Gesammte-Ausgabe sein er für Amerika in der Welt für Amerika und Europa erworben habe. Diese Nachricht wird von allen Deutschen in N. A., Süd und West mit Freude begrüßt werden; denn Freiligrath's Name ist in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, genannt und geehrt, und seine Gedichte werden in dem höchsten Eubelien mit gleicher Freude und Bewunderung gelesen. Freiligrath ist sonach der erste deutsche Dichter, dessen sämtliche Werke beständig des Lesens in der E. A. A. Ausgabe erfreuen, und die sich hier über eigentliche Grenzen hinaus, bisher wurden deutsche Autoren hier nur nachgedruckt.

Die Ausgabe wird, wie erwähnt, Freiligrath's sämtliche Schriften, und alle auch alle bisher noch ungedruckt enthalten, und in sonderer Ausstattung in Extra-Format in 50 Bänden-Ausgaben zu 15 Cents, wofür bei Gewöhnung, erscheinen. Jeden Sonnabend, vom 15. Mai p. A. ab, erscheint eine Woche Lieferung; die erste erscheint am 15. Mai. Das Werk für jede Lieferung ist 1 Cent. Auswärtige in Fern-Wehnt kein Recht ist, und die Briefe mit der Post ein Exemplar zu beziehen wünschlen, wollen der Kürze wegen ihrer Bestellung 10 Cents (in Postnahme) für die ersten sechs Lieferungen, mel. Post, folgen. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Die Bestellung gilt für das ganze Werk.

Freiligrath, G. Herbar, New York, 81 Nassau Str. (Post-Box Nr. 4091.)

Einladung zur Subscription, Billige Volksausgabe Gothe's poetischen und prosaischen Werken in 6 Bänden.

Die Schicksale und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen dem Publikum bekannt werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Belehrung und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Gothe's prosaischen Schriften und Redungen ist ein unerschöpflicher Reichtum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden er...

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents veranfaßt, werden durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann und der Inhaber dieses Buches die Werke Gothe's in 102 Lieferungen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß diese Unternehmung von allen Seiten mit Interesse bemerkt werden wird, und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Jur Subscriptionen laden ergeben ein J. W. Thomas, Verlagsbuchhändler, Nr. 172 Nord Vierte Straße.

Frank Leslie's deutsche Illustrirte Zeitung.

Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

Die einzige deutsche illustrierte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

Ohne Vorauszahlung wird kein Blatt verschickt.

Agenten erhalten guten Rabatt, sie müssen ihren Bestellungen aber 3 Fünftel des Betrags beifügen, sonst werden diese nicht berücksichtigt.

Jede Nummer enthält etwa 20 interessante Illustrationen, Neuheiten, Erzählungen, Berichte aus dem Lande und Ausland, Mittheilungen über die interessantesten Begebenheiten u.

Der Preis einer Nummer nur 5 Cents oder 82,50 p. Jahr.

Agenten erhalten guten Rabatt, sie müssen ihren Bestellungen aber 3 Fünftel des Betrags beifügen, sonst werden diese nicht berücksichtigt.

Jede Nummer enthält etwa 20 interessante Illustrationen, Neuheiten, Erzählungen, Berichte aus dem Lande und Ausland, Mittheilungen über die interessantesten Begebenheiten u.

Der Preis einer Nummer nur 5 Cents oder 82,50 p. Jahr.

Verzeichniß der Verlagswerke von J. W. Thomas in Philadelphia.

Goethe's sämtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25

Schiller's sämtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden \$8.25

Schiller's Reden und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden \$5.00

Goethe's sämtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden \$2.00

24. Paine's sämtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden \$5.00

Reines's sämtliche Werke, 2 Bände, elegant gebunden \$5.00

Reines's Reden, 1 Band elegant gebunden \$1.12

Reines's Volkschriften, (alle Bände illustriert) \$2.75

Spindlers Aufsätze, in 1 Band, elegant gebunden \$0.75

— Aufsätze in " " " " \$1.10

— Aufsätze in " " " " \$1.25

— Aufsätze in " " " " \$2.50

DR. M'LANE'S CELEBRATED VERMIFUGE AND LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public.

We refer to Dr. Chas. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills.

We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.: For expelling Worms from the human system.

It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of FEVER and AGUE, preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivalled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors, FLEMING BROTHERS, PITTSBURGH, PA.

to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture.

And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.

P. S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and take note that Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa. To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid, to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one trial of Vermifuge for four-cent three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

THE JOB PRINTING OFFICE OF THE "NEU-BRAUNFELS'ER ZEITUNG"

is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz: Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Die Buchdruckerei der Neu-Braunfels'er Zeitung

empfehlen sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als Anschlagszettel, Handbullen, Adresskarten, Blanc Deeds u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfels'er Zeitung, Retterberg Nr. 43.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfels'er Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, als zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten.

Der Abonnementpreis von 8 1/2 — fürs Jahr, 82 — fürs Halb- und 81 — fürs Vierteljahr. (83 in Vorauszahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigengebühren haben sich gültig erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Verheulmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr Professor Wille in Pa Orange; Herr in Austin; Herr in Seguin. He Indianola; Herr Julius Verends in San Antonio; Dr. W. Anders in Houston.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämtlicher Schriften Ludw. Börne's veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Drucksätzen in gr. 8vo. wovon circa 10 einen Band bilden sollen, auf schönem Papier mit deutlichem dem Auge wohlgefälligem Drucke, jeder Rücksicht den Prachtangaben deutscher Meisterwerke, die in Deutschland selbst erscheinen, sich an die Seite stellend.

Die erste Lieferung mit den „Vernünftigen Aufträgen, Erzählungen, Reisen“ beginnend, legen wir hiermit dem Publikum zur Einsicht vor.

Die Verleger haben geglaubt, dem deutsch-amerikanischen Publikum, das sich für die Schätze der deutschen Literatur interessiert, einen Dienst dadurch zu leisten, daß sie ihm einen der liebendwürdigsten, freisinnigsten und geistreichsten Schriftsteller ihrer alten Vaterlandes, dessen Gesamtwerke dort selbst im Buchhandel kaum mehr zu haben sind, zu einem höchst billigen Preise in die Hände liefern.

Da der Wiederabdruck alle Werke Börne's, (selbst mit Einschluß der hauptsächlichsten von ihm in französischer Sprache veröffentlichten Artikel in deutscher Uebersetzung) umfassen soll, so ist in der Reihenfolge des Erscheinens, so weit dies möglich war, eine chronologische Ordnung befolgt worden, insofern daraus der Bildungsengang den der Verfasser durchgemacht, erkannt werden kann, und der Leser so in der Lectüre ein vollkommenes Charakterbild eines unserer wichtigsten und dabei gesinnungstreichsten Schriftsteller erhält.

Die Lieferungen werden, da Alles dazu Nöthige aus langer Hand vorbereitet worden ist, regelmäßig erscheinen, bis das Ganze vollendet ist, und sonach in vergleichsweise kurzer Zeit die ganzen Werke einer derzierden der deutschen Literatur in den Händen unserer Abonnenten sein.

Agenten in allen Theilen der Vereinigten Staaten werden gesucht und wollen sich dieselben an uns unter der Adresse: E. Luft, P. Vidler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis., wenden.

Die sämtlichen Werke Ludw. Börne's werden 60 Lieferungen oder 6 Bände bilden.